

Manuskript

## Evangelische Perspektiven

### **Stein des Anstoßes**

50 Jahre Versöhnungskirche Dachau

Autor/in: Jutta Neupert

Redaktion: Matthias Morgenroth / Religion und Orientierung

Sendedatum: Sonntag, 02. Juli 2017 / 08.30 - 09.00 Uhr

<http://www.br.de/themen/religion/index.html>

#### **Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
Service-Nummer)  
Fax: 089/5900-46258  
[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de)  
[www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
Bayerischer Rundfunk 2017

## MUSIK

### SPRECHER\*IN:

Prolog. - Christian Reger, während des Dritten Reiches Mitglied der oppositionellen Bekennenden Kirche, als Schutzhäftling Nr. 26661 von 1941 bis 1945 im KZ Dachau eingesperrt, betreut als Ruhestandspfarrer mehrfach die evangelische Versöhnungskirche. Im März 1971 schreibt er einen „Evangelischen Beitrag am Widerstand gegen den Nationalsozialismus“:

### SPRECHER 1:

„Als ehemaliger Schutzhäftling des KZ Dachau bin ich gebeten worden, etwas über den Widerstand der evangelischen Kirche von 1933 bis 1945 zu schreiben. Ich habe mich nicht selber angeboten, das zu tun. Es ist nämlich kein Ruhmesblatt, sich daran zu erinnern; weder persönlich, noch was die Deutsche Evangelische Kirche im Ganzen angeht. Im Unterschied zu den Männern und Frauen des klaren politischen Widerstands gegen Hitler, wie sie die alte KPD und SPD aufzuweisen hatte – vom demokratischen Widerstand der Juden ganz zu schweigen – hat die Evangelische Kirche in Deutschland Hitler mit offenen Armen aufgenommen. Während die politischen Gegner als Opfer ihres aufrechten Widerstandes sofort nach der vielbejubelten „Machtergreifung“ in die Gefängnisse und – was schlimmer war – in die schnellstens geschaffenen, brutalen Vergeltungslager gebracht wurden, drängten wir uns mehr oder weniger darnach, SA- oder SS-Anwärter zu werden, denn wir waren gerade 25 Jahre alt und keine Freunde der KPD. Der kirchliche Widerstand gegen die Barbarei des Nationalsozialismus steht nicht am Anfang der Geschichte des Widerstands. In der ersten Reihe des Widerstandes haben eindeutig die politischen Gegner Hitlers und die Juden gestanden. Sie waren dem ersten Ansturm des Hasses und der Menschenverachtung ausgesetzt. Die 1934 einsetzenden Verhaftungen von Geistlichen beider Konfessionen bereiteten die Erweiterung der Verfolgung durch die Geheime Staatspolizei vor. Diese Verfolgten der Kirche stehen hinter den genannten politischen Gegnern in der zweiten und dritten Reihe der Widerstandskämpfer. Dennoch, ob wir es ihnen zugestehen oder nicht, sie waren die Ehre der Kirche.“

#### **Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
Service-Nummer)  
Fax: 089/5900-46258  
service@bayern2.de  
www.bayern2.de

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
Bayerischer Rundfunk 2017

(MUSIK-)AKZENT / STIMMUNG: gleißend, schmerzhaft

SPRECHER\*IN:

Präses Kurt Scharf, während des Dritten Reiches Mitglied der oppositionellen Bekennenden Kirche, verliest am 9. November 1963 während eines Gedenkgottesdienstes zu den Novemberpogromen im ehemaligen Konzentrationslager Dachau ein Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland:

SPRECHER 1:

„Heute vor 25 Jahren wurden in unseren Städten die jüdischen Gotteshäuser niedergebrannt. Das war zugleich das Signal zur Vernichtung unserer jüdischen Mitmenschen. Wir gedenken hier in Dachau aller Opfer des Nationalsozialismus, vor allem der Juden und Christen, der Widerstandskämpfer und politischen Gegner der Gewaltherrschaft in unserem Volk und in anderen Völkern, der Fremdarbeiter und Kranken. Ehe wir von unserer Not reden, von Flucht, Hunger, Gewalt, Zertrennung oder Unrecht, müssen und wollen wir von unserer Schuld sprechen. Wir haben uns entschlossen, hier auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau im Namen der evangelischen Christen eine Kirche zu bauen. In ihr wollen wir vor Gott und den Menschen aller Opfer der nationalsozialistischen Herrschaft gedenken.“

(MUSIK-)AKZENT / STIMMUNG: gleißend, weniger schmerzhaft

ZUSPIELUNG 1 O-TON Martin Niemöller (ca. 1'20“)

*„Wir ‚alten Dachauer‘ haben hier, an dieser blutgetränkten Stätte, schon manche Gedenkfeier gehalten. Wir hinterlassen alle – und wie hätte es anders sein können? – das schmerzende Bewusstsein menschlichen Versagens und menschlicher Ohnmacht – und den Wunsch und eine mehr oder weniger entschlossene Bereitschaft, jeglicher Wiederholung dessen, was hier in den Zeiten des Nazi-Regimes geschah, beizeiten entgegenzutreten und zu wehren... Es ist doch nicht zu bezweifeln, dass die Menschheit heute nicht mehr Zukunftsaussichten hat, als zu jenem Zeitpunkt, da das Lager Dachau mit den übrigen Stätten nazistischer Unmenschlichkeit der Auflösung verfiel. – Was*

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
Service-Nummer)  
Fax: 089/5900-46258  
service@bayern2.de  
www.bayern2.de

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
Bayerischer Rundfunk 2017

*heute in Vietnam geschieht, kann es mit dem, was in unseren Tagen hier passiert ist, in jeder Hinsicht wohl aufnehmen..“*

SPRECHER\*IN:

Martin Niemöller am 30. April 1967. Er hält die Predigt im Einweihungsgottesdienst der Versöhnungskirche auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau. Der Altkirchenpräsident, desillusioniert, streitbar war von 1941 bis 1945 selbst Häftling im Konzentrationslager Dachau und weiß wohl um die Wucht seiner Worte. Sie werden in einer Eurovisionssendung weit über die Grenzen Deutschlands hinaus übertragen. Niemöller setzt die US-amerikanische Kriegsführung in Vietnam mit dem Unrechtsregime der Nationalsozialisten gleich. Er begründet damit eine Tradition in der Versöhnungskirche, die sich bis heute erhalten hat. Die Kirche war, ist und bleibt ein Stein des Anstoßes - schon als bloßes Gebäude. Der heutige Pfarrer der Versöhnungskirche, Björn Mensing:

ZUSPIELUNG 2 O-Ton Björn Mensing (55“)

*„Durchaus war sie dann auch der Stein des Anstoßes dem katholischen Weihbischof Neuhäusler, der 1960 in einer ganz raschen Aktion die Todesangst-Christi-Kapelle hier hatte errichten lassen. Er hat ja Druck ausgeübt, so dass also die Höhe der Versöhnungskirche abgesenkt werden musste genauso wie die geplante Höhe der jüdischen Gedenkstätte. Also insofern ist Anstößiges von Anbeginn da. Noch ein Kollege von Dachau-Ost, der im Amt war, als ich hier die Stelle antrat, er sprach von Tiefgaragenoptik im Blick auf die Versöhnungskirche ... ja, also Stein des Anstoßes schon von Anfang an.“*

(MUSIK-)AKZENT

SPRECHER\*IN:

Am 9. Mai 1967 erscheint in den Dachauer Nachrichten ein Leserbrief von Wilhelm Steinbüchler, Hackenängerstraße 4, aus Dachau:

**SPRECHER 2 :**

„Ihrer Ausgabe entnehme ich, dass die Lagergemeinschaft Dachau und das Comité International de Dachau den 22. Jahrestag der Befreiung aus dem KZ Dachau feiern. Mich stimmt etwas nachdenklich, dass heuer nun auch eine evangelische Kirche und eine jüdische Synagoge eingeweiht wurden. Ich habe nicht die Absicht, durch Referenzen nachzuweisen, dass ich von allem Anfang an von meinen Eltern gelernt habe, den Nationalsozialismus abzulehnen und das nicht nur in Worten. Gerade deshalb erlaube ich mir aber, dieser Gedenkpraxis in Sachen Dachau gegenüber skeptisch zu sein.

Gereicht es wirklich den Toten des KZ Dachau zur Ehre, wenn man seit 20 Jahren bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Stadt zum alleinigen Sündenbock für die Verbrechen des Nationalsozialismus macht, deren Bewohner in ihrer Gesamtheit nicht mehr Schuld an der Barbarei dieses Regimes haben, als die Bürger anderer deutscher Städte? Ehrt man die toten Häftlinge, wenn man diese Stätte des Grauens zu einer Touristensehenswürdigkeit macht, die man ebenso gesehen haben muss wie das Hofbräuhaus oder Schloss Linderhof? Dass auf dem KZ-Gelände auch eine evangelische und jüdische Gedenkstätte entstehen würden, nachdem die katholische Todesangst-Christi-Kapelle erst einmal eingeweiht war, war vielen Dachauern klar. Man darf nun gespannt sein, wann sich die Mohammedaner und die Atheisten ihrer Repräsentationspflichten bewusst werden.“

**SPRECHER\*IN:**

Pfarrer Christian Reger betreut im Mai 1967 die Versöhnungskirche. Er entgegnet:

**SPRECHER 1 :**

„Um es gleich vorweg zu sagen: Was wir ehemaligen Schutzhäftlinge – ganz gleich, wo wir heute in Europa wohnen – im Gedenken an unsere toten Leidensgenossen tun, geht Herrn Steinbüchler nichts an. Er behauptet, dass eine jüdische Synagoge auf dem ehemaligen Lagergelände eingeweiht worden sei. Der Ankläger ist im Irrtum; es ist nur eine israelitische Gedächtnisstätte eingeweiht worden. Denn, dass hier keine Synagoge, das heißt Gotteshaus für die jüdischen Bewohner mehr eingeweiht zu werden braucht, dafür hat man ja in Dachau und anderswo vor 30 Jahren gründlich gesorgt. Und es war

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
Service-Nummer)  
Fax: 089/5900-46258  
service@bayern2.de  
www.bayern2.de

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
Bayerischer Rundfunk 2017

ein grausiges Echo auf diese Feier, als ich an einer Straßenecke eine junge Frau im gemütlichen Dialekt fragen hörte: „Na, a Synagogn werds net sei, wo mir in unsrer Stadt doch judenfrei sind.“ Wirklich gemütlich, Herr Steinbüchler. Meinen Sie nicht auch? Ihre Unkenntnis beschränkt sich nicht nur auf Ihre Bemerkung über den „Synagogenbau“. Sie zeigt sich ebenso deutlich in der Behauptung, dass auch durch die Totenehrungen „die Stadt zum Sündenbock der Verbrechen des Nationalsozialismus gemacht“ werde. An Ihre Stadt haben wir beim Totengedenken herzlich wenig gedacht. Sie ist unwichtig. Wichtig waren, sind und bleiben uns die toten Leidensgefährten und Freunde. Wir ehren sie dort, wo sie elend umgekommen sind, ob das in Dingskirchen ist oder in Dachau. Wenn Sie – wie Sie schreiben – schon von Ihren Eltern gelernt haben, den Nationalsozialismus abzulehnen, warum schweigen Sie dann nicht – wenigstens aus menschlichem Mitgefühl – wenn wir seiner Opfer gedenken?“

SPRECHER\*IN:

Dachauer Nachrichten vom 20. Mai 1967. Hans Wild aus Dachau-Ost:

SPRECHER 2 :

„Warum verbreitet sich Pfarrer Reger soweit über das Wort Synagoge? Warum hört er so sehr auf das Geschwätz einer jungen Frau? Warum diese Moralpredigt und nicht ein Wort der Versöhnung und Verständigung? Warum klammert er sich nicht an das Wort des Heilands „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ <?> Und doch! Sollte Pfarrer Reger nicht erfahren haben, dass die Anschauungen über den 1,4-Millionen-Bau der Versöhnungskirche weit auseinandergehen? Nach dem Urteil von Kunstsachverständigen entbehrt sie jeder sakralen Wirkung. Und schließlich, wo bleiben die Worte: ‚Lasset uns versöhnen mit Gott.‘“

(MUSIK-)AKZENT

SPRECHER\*IN:

Ende Mai 1967 schreibt Pfarrer Christian Reger an Präses Ernst Wilm. Wilm war selbst drei Jahre lang Häftling im KZ Dachau und ist im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland eine Art Fürsprecher der Versöhnungskirche:

SPRECHER 1 :

„Am meisten Widerstand gegen die Arbeit an der Versöhnungskirche leisten alte Dachauer Einwohner und mit ihnen – uni sono – etwa der evangelische Pfarrer von Dachau-Ost, in dessen Pfarrei die neue Kirche liegt. In öffentlichen Leserbriefen musste ich mich mit Gegnern der KZ Gedächtnisstätten herumschlagen. Das Deprimierendste aber ist dies, dass der größte Teil der älteren evangelischen Gemeindeglieder unsrer Landeskirchen, den Anteil der Bekennenden Kirche in der Verkündigung der Kirche, in ihrem Wagen des Bekennens, geflissentlich ignoriert und mit lächerlichen Phrasen abtut.“

SPRECHER\*IN:

Auch Täter und Mitläufer des Nazi-Regimes sind unter den Besuchern der Gedenkstätte.  
Christian Reger:

SPRECHER 1 :

„Sehr unangenehm war gestern ein alter Parteigenosse, der nach 1945 einige Zeit in Haft war. Er erklärte mir, dass sie es viel schlimmer gehabt haben und fragte, wieso ich nach so langer Haft noch am Leben sei. Ich sagte darauf, dass es wohl seinem Wunsch entsprochen hätte, wenn wir alle drauf gegangen wären.“

SPRECHER\*IN:

Knapp 20 Jahre später zieht Norbert Reck als Freiwilliger von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste an der Versöhnungskirche nach Dachau.

ZUSPIELUNG 3 O-Ton Norbert Reck (1'12“)

*„Also, ich hatte damals das Gefühl, ich komm an den Mittelpunkt der Welt. Alles was passiert, ist unheimlich wichtig, und zwar so, dass es die Umwelt eher nicht begreift, also der Ort Dachau. Aber wir hatten das Gefühl hier in der Gedenkstätte, da wird verhandelt, worum es wirklich geht, um: Wie lebt man nach dieser NS-Zeit, wie kriegt man mehr Frieden hin, wie kriegt man mehr Gerechtigkeit hin, das waren ja alles wichtige Fragen. Viele Überlebende waren noch da und mit denen zusammen war es so eine*

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
Service-Nummer)  
Fax: 089/5900-46258  
service@bayern2.de  
www.bayern2.de

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
Bayerischer Rundfunk 2017

*Gemeinschaft, die war unglaublich kämpferisch und nahm sich sehr, sehr ernst und hat aber auch immer das Gefühl gehabt, die Umwelt begreift es nicht so recht. Ich hab ältere Leute getroffen, die sagten, dass sie stolz darauf sind, dass sie nie in der Gedenkstätte waren. Also so was gab's. Es gab auch Feindseligkeit. Wenn man im Ort eingekauft hat, wir haben ja in Dachau gewohnt dann, hat man schon geguckt, wo man sagen kann, dass man in der Gedenkstätte arbeitet.“*

(MUSIK-)AKZENT

SPRECHER\*IN:

Im Juli und August 1967 leistet der pensionierte CVJM-Jugendwart Oskar Zeiss Dienst an der Evangelischen Versöhnungskirche. Er sieht seine Aufgabe in der christlichen Mission und kommt damit den Befindlichkeiten der Dachauer Bevölkerung entgegen. Auszüge aus seinem Tätigkeitsbericht:

SPRECHER 2 :

„Ein katholischer Pfarrer, ehemaliger KZ-Häftling von Dachau, meinte, alle Besucher müssten nach dem Besuch des Museums mit den furchtbaren Bildern auch die kirchlichen Gedenkstätten besuchen, damit eine gewisse Auflockerung gegeben ist. Er habe Besucher aus dem Museum kommen sehen mit düsteren und verbitterten Gesichtern. Dem, der künftig den Dienst an der Versöhnungskirche tun wird, ist zu wünschen, dass er in diesem Dienst einen missionarischen Auftrag sieht und dass er aus diesem Auftrag heraus die Menschen anspricht und es ihm ein Anliegen ist, nicht beim Peripherischen stehen zu bleiben, sondern irgendwie immer zum Zentralen der Heilsbotschaft zu kommen. Meine Meinung und dringende Bitte: Es sollte alles getan werden, dass die schrecklichen Fotos aus dem Museum entfernt werden. Es bleibt dann immer noch genug an Statistik, Geschichte und allgemeinen Fotos vom KZ. Deutlicher dargestellt sollte werden der geistige Ursprung und Ausgangspunkt des Dritten Reiches. Die Fotos von den Quälereien und sogenannten medizinischen Experimenten dienen bestimmt nicht zur Bewältigung unserer Vergangenheit. Kein Volk der Welt stellt seine dunkelste Geschichte für andere aus. Schließlich haben wir nicht nur eine Geschichte des Dritten Reiches, sondern eine lange davor und eine 22jährige danach, in der wir

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
Service-Nummer)  
Fax: 089/5900-46258  
service@bayern2.de  
www.bayern2.de

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
Bayerischer Rundfunk 2017



bemüht sind, gutzumachen, soweit man gutmachen kann. Durch die Zurschaustellung der oben erwähnten Fotos für das gesamte Ausland werden Brücken abgebrochen. Es genügt, wenn die Besucher aus aller Welt das KZ-Gelände mit allem Drum und Dran sehen.“

#### SPRECHER\*IN:

Erwarten Besucher einer KZ-Gedenkstätte Schriften und Worte christlicher Mission, zumal wenn sie selbst als Häftlinge des NS-Regimes in einem Konzentrationslager eingesperrt waren? Norbert Reck studiert nach seiner Zeit als Freiwilliger der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste an der Versöhnungskirche 1985 katholische Theologie und schreibt seine Dissertation über die Bedeutung von Zeugen der Konzentrationslager für die Theologie:

#### ZUSPIELUNG 4 O-Ton Norbert Reck (1'30“)

*„Für mich war dieses Jahr 85, das ich miterlebt hab, so ein Wendepunkt. Bis dahin waren hauptsächlich alte Dachauer Widerstandskämpfer als Zeitzeugen noch da. Aber dann kam eine andere Generation, dann kamen nämlich die, die damals Kinder oder Jugendliche waren, das waren natürlich alles Juden, die kaum als Kinder wussten, warum sie verfolgt werden und die ganz andere Geschichten hatten. Die haben alle viel düstere Geschichten gehabt. Max Mannheimer, Hanna Mandel und so weiter. Die hatten einen Großteil oder ihre ganze Familie verloren, die hatten nichts gemacht gegen die Nazis, die wollten einfach nur leben und haben sich als junge Leute natürlich gefragt, was passiert uns da. Das sind natürlich Fragen, die viel mehr ans Eingemachte gehen, als dieses „Was können wir tun gegen diese Nazibande“, wie es damals diese wunderbaren alten Kommunisten gemacht haben. Ich bin ins Theologiestudium gegangen und als ich hier in der Versöhnungskirche die Hanna Mandel hörte, hab ich damals so einen inneren Schwur für mich getan. Ich dachte, ich will keinen theologischen Satz in meinem Leben schreiben, der diese Frau beleidigt. Und das hat mich dann beschäftigt. Wie kann ich Theologie machen von den Aussagen der Überlebenden her?“*

#### MUSIKAKZENT

#### SPRECHER\*IN:

Ab Ende September 1967 betreut der junge Rummelsberger Diakon Herbert Römpp die Versöhnungskirche. Römpp, der auch eine pädagogische Ausbildung hat, bietet 1968 als erster in der KZ-Gedenkstätte Führungen für vorangemeldete Gruppen an. Aus seinem Bericht vom 9. April 1969:

#### SPRECHER 1 :

„Zu den dankbarsten Aufgaben an der Versöhnungskirche gehört die Betreuung von Besuchergruppen. Bei ausländischen oder kirchenfremden Gruppen ist eine Andacht als Abschluss nicht immer möglich. Aber auch da mündet die Diskussion immer in ein Besinnungsgespräch. Ich habe bisher die Erfahrung gemacht, dass jede Gruppe nach einem 2-stündigen Aufenthalt im Lager und nach der Beantwortung der von ihr gestellten Fragen, unausgesprochen nach einer ‚Klärung‘, Weiterführung oder Meditationshilfe verlangt. Einzelgespräche zeigen immer wieder, wie verschieden die jüngere deutsche Geschichte von Deutschen und Ausländern bewertet wird. Beim Deutschen gewinnt oft die Verdrängung zu schnell die Oberhand, bis hin zur ‚weltmännischen‘ Forderung nach Bewältigung der Vergangenheit, während der Ausländer in ein Land kommt, das mit eben dieser Vergangenheit unlösbar verbunden ist. Manchmal bleibt mir bei anklagenden Vorwürfen nur, die Spannung auszuhalten und dem, dem Leid zugefügt wurde, den Zeitpunkt der Versöhnungsbereitschaft zu überlassen.“

#### SPRECHER\*IN:

Die Gespräche mit und die Betreuung von gerade jungen Besuchern führte dazu, dass sich auch die Versöhnungskirche für die Einrichtung einer Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Dachau vehement einsetzte. Waldemar Pisarski, von 1985 bis 1991 Pfarrer der Versöhnungskirche:

#### ZUSPIELUNG 5 O-Ton Waldemar Pisarski (1'03“)

*„Jeden Tag waren acht, neun, zehn ehemalige Häftlinge hier, und die haben Schulklassen geführt und haben erzählt, und das war für mich das überwältigende Erlebnis, diesen Männern zu begegnen, Kommunisten, Sozialdemokraten, Priestern, Nikolaus Lehner als jüdischer Häftling. Das hat vieles, vieles aufgewogen und hat mir*

#### **Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
Service-Nummer)  
Fax: 089/5900-46258  
service@bayern2.de  
www.bayern2.de

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
Bayerischer Rundfunk 2017

*Mut gemacht hier durchzuhalten und mich einzulassen auf die Kontroversen. Und Kontroversen sind nichts Schlimmes, das hab ich hier gelernt, das gehört dazu, der Diskurs, das gehört dazu. Schlimm wurde es, wenn es so überscharf wurde. Also wenn dann gesagt wurde, bis zum letzten Blutstropfen werde ich gegen diese Jugendbegegnungsstätte kämpfen, da dachte ich mir, ach du lieber Gott, ist doch schade, Blut dafür zu vergießen. Also das hat verletzt. Das hat auch dazu geführt, dass viel anonyme Brief ankamen, dass wilde Beschimpfungen ankamen, dass das hoch gepeitscht wurde zu einem Stellenwert, der viel, viel zu hoch angesiedelt war.“*

SPRECHER\*IN:

1998 schließlich wird das Jugendgästehaus nach Jahren massiver Streitigkeiten und allmählichen Annäherungen eingeweiht.

MUSIKAKZENT

SPRECHER\*IN:

Pfarrer und Freiwillige, Theologinnen und Mitarbeitende an der Versöhnungskirche haben über die Jahre verschiedenste Erfahrungen mit dem Umgang und der Wahrnehmung der Gedenkstätte gemacht. Waldemar Pisarski über seinen Dienst:

ZUSPIELUNG 6 O-Ton Waldemar Pisarski (28“)

*„Zunächst mal hab ich ihn so empfunden, wie der Architekt es vom Bau her gemeint hat, wie eine bergende Furche in dieser Rechtwinklichkeit und Geradlinigkeit. Genauigkeit im Abscheulichen hat Heinrich Mann es genannt. Eine bergende Furche. Hier durften Menschen sein, hier durften sie weinen, hier durften sie schimpfen und hier durften sie zornig sein.“*

SPRECHER\*IN:

Pfarrer Christian Reger als ehemaliger Häftling im KZ-Dachau schreibt 1970:

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
Service-Nummer)  
Fax: 089/5900-46258  
service@bayern2.de  
www.bayern2.de

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
Bayerischer Rundfunk 2017

SPRECHER 1 :

„Der Hang zum Krematorium des ehemaligen KZ Dachau und die Sensation, die damit verbunden ist, sind zehnmal größer als das Verlangen, die unmittelbar danebenliegende Versöhnungskirche zu besuchen. Aber immerhin 8-10 000 sind es im August doch gewesen, die ihren Weg durch die Versöhnungskirche genommen haben. Dass sie einerseits von der Jugend der Welt, welche sie sieht, bewundert wird, andererseits mit kräftigen deutschen Worten als „Mist“ und „Blödsinn“ beschimpft wird, ist nicht so wichtig. Die Versöhnungskirche wird - gerade an dem Ort, wo sie steht – ihren Dienst am aufgeschreckten Besucher leisten: angefeindet von außen und arrogant belächelt von denen, die sich „für die Vergangenheit kaum noch interessieren“. Es wird die Besucher nicht daran hindern, sich weiterhin der Herausforderung zu stellen, welche die Gedenkstätte Dachau darstellt.“

SPRECHER\*IN:

Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den politischen Unrechtsgeschehnissen in jeder Gegenwart wie der der Militärputsch 1967 in Griechenland. Eine Militärjunta übernimmt widerrechtlich die Regierungsgeschäfte und inhaftiert etwa 7000 Linke und Demokraten in Internierungslagern auf der Insel Jaros – der SPIEGEL berichtet über die „KZ-Insel“. Diakon Herbert Römpf in seinem Tagebuch:

SPRECHER 1 :

„5. Mai 1968 – Eine Besuchergruppe aus Griechenland fragt mich nach dem Krematorium. Es ist bereits 6 Uhr abends und ich erkläre ihnen, dass dort heute schon geschlossen ist. Im Laufe des Gesprächs habe ich den Mut, nach Konzentrationslagern in Griechenland zu fragen. Das Gesprächsklima kühlt augenblicklich ab. Aber man beeilt sich jetzt, mir klar zu machen, dass es 1. nur wenige sind, und 2. nur Kommunisten. Genau dieser Geist regierte damals hier. Es waren nur Kommunisten, Polen, Juden, Intelligenzler, die hier in Dachau vor Hunger, durch willkürliche Strafmaßnahmen oder auch zur Belustigung der SS starben – zwischen drei- und viertausend jährlich. „Nur Kommunisten“ ... Der Geist, der Dachau vor 35 Jahren möglich gemacht hat, ist nicht tot. Informationsträgheit begünstigt - damals wie heute – Gewalt und Unmenschlichkeit.“

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
 Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
 Service-Nummer)  
 Fax: 089/5900-46258  
 service@bayern2.de  
 www.bayern2.de

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
 Bayerischer Rundfunk 2017

SPRECHER\*IN:

Heute ist die KZ-Gedenkstätte in Dachau und die in ihr liegende Versöhnungskirche nicht mehr das ungeliebte Schmutzkind, sondern gehört als international anerkannter Lernort für die meisten Bürgerinnen und Bürger zur Stadt. Erinnerung und Gedenken ist aber nur dann sinnvoll, wenn sich daraus ethisches Handeln für die politischen Verwerfungen in der Gegenwart ableiten lässt. Der derzeitige Pfarrer der Versöhnungskirche, Björn Mensing:

ZUSPIELUNG 6 O-Ton Björn Mensing (47“)

*„Viele meinen ja dann auch, hier in der Gedenkstätte dürfe es eigentlich dann nur um die Erinnerung gehen und ich meine, ich hab das hier schon so vorgefunden, meine Vorgänger waren Ansprechpartner für den hiesigen Arbeitskreis Asyl. Und das ist in einem unmittelbaren Zusammenhang. Das Asylrecht hat Verfassungsrang in Deutschland erhalten nur aufgrund der Geschichte. Menschen damals, die vor Hitler fliehen wollten, wurden in anderen Ländern eben zum Teil nicht aufgenommen, wurden zum Teil abgeschoben, bekamen dann den blauen Winkel als Emigranten und kamen hier ins Konzentrationslager Dachau. Und wenn jetzt hier heute Sammelunterkünfte oder eben repressives Zurückschrauben des Asylrechts sich abspielt, dann gehört das hier genauso mit dazu, dass wir versuchen mit unseren begrenzten Mitteln, die wir hier jetzt haben, da zu intervenieren.“*

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Service-Nr.: 0800/5900 222 (kostenlose  
Service-Nummer)  
Fax: 089/5900-46258  
service@bayern2.de  
www.bayern2.de

© Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
Bayerischer Rundfunk 2017